NaturVielfaltBayern

BayernNetzNatur-Projekt

Landschaftspark Hachinger Tal

Ein Projekt zur Umsetzung der Bayerischen Biodiversitätsstrategie

Ehemaliger Militärflugplatz – keine Spur von straffer Disziplin

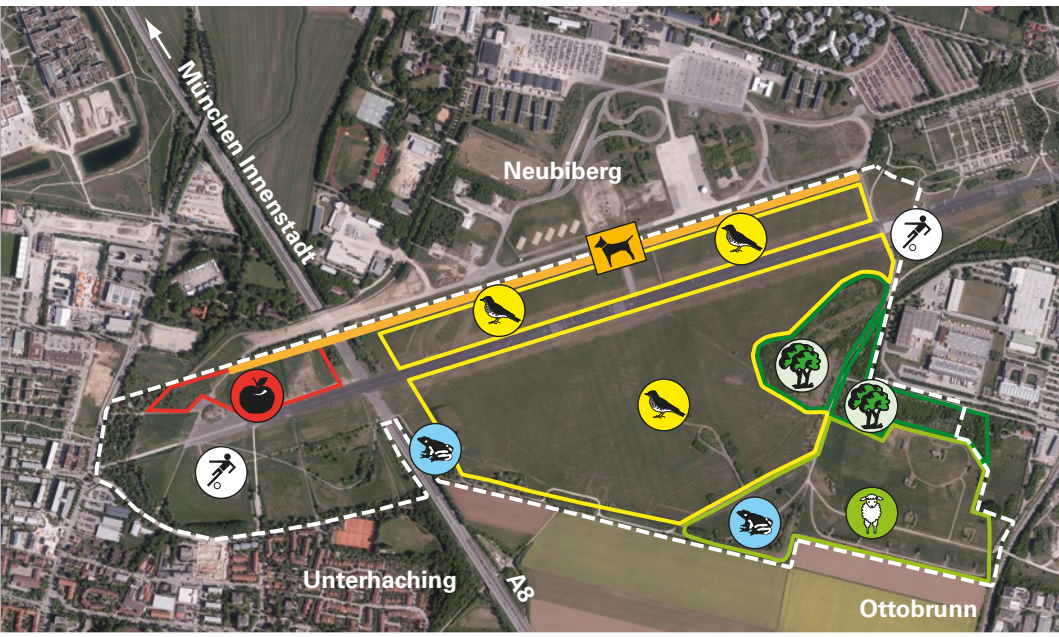
Unvermittelt öffnen sich die Wohnblöcke des Münchner Südens und geben den Blick frei auf die Weite des ehemaligen Militärflugplatzes Neubiberg-Unterhaching. 240 Hektar umfasst das Gelände, dessen größten Teil die Gemeinde Unterhaching im November 1997 von der Bundesrepublik Deutschland als Ökokonto-Ausgleichsfläche gekauft hat. Doch statt monotoner Strenge und Ordnung herrscht im heutigen Landschaftspark ein buntes Nebeneinander aus Freiheit und Fröhlichkeit. Besondere Anziehungskraft geht von der kilometerlangen Startbahn aus – ein Eldorado für Inlineskater, Skateborder, Radler und alles was sonst noch rollt. Aber nicht nur Menschen finden auf dem Gelände Platz: Stets für den Flugbetrieb offengehalten, jedoch seit Flugplatzgründung nie gedüngt, konnten sich blütenreiche Wiesen entwickeln. Sie bieten mehr als 250 Pflanzenarten und einer Vielzahl an Tieren Lebensraum. Der Größe und Qualität seiner Biotope am Rande der Landeshauptstadt verdankt das Gebiet die Aufnahme in den landesweiten Biotopverbund „BayernNetzNatur".

Bunt blühende Wiesen

Arten- und blütenreiche Wiesen in für den Naturraum einmaliger Ausdehnung prägen das heutige Bild des Landschaftsparks. Neben Glatthafer sind hier beispielsweise Rundblättrige Glockenblume, Klappertopf, Wiesen-Margerite und Schafgarbe zu finden. An nährstoffarmen Böschungen und kiesigen Aufschüttungen konnten sich wertvolle Magerrasen entwickeln. Hier sind z. B. Karthäuser-Nelke und Thymian zu finden. Dank der üppigen Blütenpracht haben sich viele Insekten im Landschaftspark eingefunden, wie der Himmelblaue Bläuling – eine bayern- wie deutschlandweit gefährdete Schmetterlingsart. Vom Samen- und Insektenreichtum profitieren wiederum viele gefährdete Vogelarten wie Feldlerche oder Wachtel. Als ursprünglicher Steppenvogel liebt die Feldlerche weite, offene Gebiete mit niedriger, lockerer Vegetation und wenigen Gehölzen. Ihr mit Gras locker ausgepolstertes Nest legt sie in einer flachen Kuhle am Boden an.

Glatthafer-Wiese in voller Blüte
Kleine Bilder: Schachbrett- und Dickkopf-Falter, Karthäuser-Nelke, Himmelblauer Bläuling

Das Projektgebiet



Kulisse des BayernNetzNatur-Projekts

Bodenbrüter-Schutzzone

Weideflächen

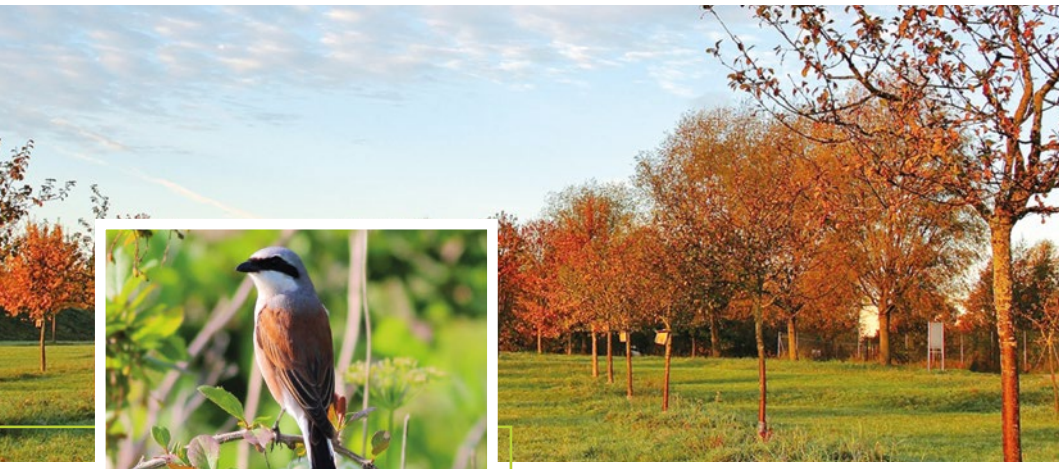
Streuobstwiesen

Freilaufstrecke für Hunde („Hundemeile“)

Amphibien-Laichgewässer

Gehölze

Sport- und Erlebnisbereiche



Streuobstwiese im Herbst
Kleines Bild: Neuntöter

Streuobstwiesen, Bäume und Sträucher

Auch Streuobstwiesen, Bäume und Sträucher sind ein wichtiger Bestandteil der Kulturlandschaft im Hachinger Tal. Sie sind Lebensraum vieler, auch vom Aussterben bedrohter Vogel-, Käfer- und Schmetterlingsarten und bieten ihnen Nahrung, Nist- und Rastplatz.

Im Frühjahr sind die Blüten von (Obst-)Bäumen und Sträuchern häufig die ersten Nektarquellen für Bienen und andere Insekten.

Im Herbst stärken sich die Tiere an den Früchten für die nahende kalte Jahreszeit. Höhlen, die in alten Bäumen entstehen, werden von Fledermäusen, Gartenrotschwänzen und anderen Gesellen aufgesucht. Und mit etwas Glück kann man den Neuntöter dabei beobachten, wie er seine Beute auf Dornen oder spitze Zweige spießt, um sie dort später zu verspeisen.

Ein Rückzugsraum – auch für seltene Arten

Der Landschaftspark mit seinen weiten Wiesen, vielfältigen Gehölzen, besonnten Böschungen, Kleingewässern und dem Hachinger Bach ist so strukturreich, dass hier Tiere mit unterschiedlichsten Ansprüchen Zufluchts- und Wohnstätten finden – darunter sogar einige seltene und gefährdete Arten, die unseres besonderen Schutzes bedürfen.

Dazu gehört die bereits erwähnte Feldlerche, die sich allerdings in den Wiesen einen gefährlichen Brutplatz ausgesucht hat, denn hier wird sie leider allzu oft von ahnungslosen Spaziergängern und freilaufenden Hunden gestört.

Ein weiteres bemerkenswertes Geschöpf ist die in Bayern vom Aussterben bedrohte Wechselkröte: Wie auch die Feldlerche ist sie eine Steppenart und benötigt, neben sehr lückiger Vegetation mit Verstecken, geeignete Laichgewässer wie Pfützen oder seichte Tümpel.

Links: Feldlerche beim Füttern der Küken, rechts: Wechselkröte
Unten: ehemalige Start- und Landebahn

Naturschutz und Freizeitnutzung

Es ist gar nicht so einfach die Bedürfnisse von Mensch und Natur in Einklang zu bringen: Menschen und Hunde wollen über die Wiesen toben, wo Feldlerche & Co. ihre Jungen aufziehen. Bei häufiger Störung geben die Bodenbrüter jedoch ihre Nester auf. Auch andere Wildtiere werden aufgeschreckt. Schafe meiden mit Hundekot verschmutzte Bereiche und das Heu wird als Futter unbrauchbar. Plattgetretenes kann nicht mehr gemäht werden, verfilzt und erstickt den pflanzlichen Nachwuchs.

Die Gemeinde Unterhaching hat den Landschaftspark daher in Zonen unterteilt: Westlich der Autobahnbrücke befinden sich Sport- und Erlebnisbereiche sowie Streubostwiesen. Der östliche Teil ist weitgehend der Natur vorbehalten. Hier werden Besucher gebeten, auf den Wegen zu bleiben und ihre Hunde anzuleinen. Für Wildtiere wie die Feldlerche existieren hier Schutzzonen und Laichgewässer für Amphibien. Am Nordrand, der »Hundemeile«, dürfen die vierbeinigen Gefährten frei herumlaufen.

Maßnahmen für den Park und seine Bewohner

Früher war das Gelände des Landschaftsparks Teil der einstigen „Perlacher Haid", gehörte also zu den im 19. Jahrhundert für die Münchner Schotterebene so typischen, von Schafen beweideten Haideflächen. Davon zeugen heute nur noch kleinste Reste.

Diese artenreichen Wiesen sollen durch regelmäßige Mahd und Schafbeweidung wieder entstehen. Denn Mahd und Beweidung entziehen dem Boden Nährstoffe und halten die Landschaft offen. Dabei muss jedoch v. a. auf die seltenen Pflanzen und Tiere Rücksicht genommen werden. So werden Brachestreifen und blütenreiche Säume als Rückzugsräume stehen gelassen und die Mahd auf die Bedürfnisse der Zielarten wie die Feldlerche abgestimmt. Die heidetypischen Pflanzenarten werden auch durch Mahdgutübertragung angesiedelt. Das Mähgut stammt ausschließlich aus dem selben Naturraum, Florenverfälschung ist somit ausgeschlossen.

Zur Förderung von Amphibien wie der Wechselkröte wurden Kleingewässer angelegt. Und seit 2003 wurden im nordwestlichen Teil des Landschaftsparks mehr als 100 Obstbäume gepflanzt, darunter alte Kultursorten und Wild-Obst. Ein großes Insektenhotel für heimische Wildbienen und Hummeln schafft weiteren Lebensraum.

Links: Insektenhotel
Unten: Beweidung mit Schafen

Natur gemeinsam bewahren

Ein Projekt wie dieses benötigt viele Partner, um erfolgreich zu sein. Die Gemeinde Unterhaching arbeitet deshalb bei der Entwicklung des Parks eng mit den Nachbargemeinden, Projektgruppen, Naturschutz- und Gartenbauvereinen, Landnutzern, ehrenamtlichen Helfern und Naturschutzbehörden zusammen.

Die Natur und ihre Bewohner brauchen jedoch auch Ihre Mithilfe: Bitte respektieren Sie den Lebensbereich der Tiere und Pflanzen. So bewahren wir gemeinsam die Vielfalt und Schönheit dieses besonderen Natur- und Freitzeitgeländes.

Abtransport des Mahdguts

Projektträger

- Gemeinde Unterhaching

Projektbeteiligte

- Regierung von Oberbayern, höhere Naturschutzbehörde
- Landratsamt München, untere Naturschutzbehörde
- Gemeinden Neubiberg und Ottobrunn
- Gartenbauverein Unterhaching
- Lokale Agenda 21 Unterhaching, Projektgruppen „Obstwiese“ und „Bewusstseinsbildung Landschaftspark“
- BUND Naturschutz in Bayern e.V. (BN), Ortsgruppe Unterhaching
- ehrenamtliche Helfer
- Landwirte

Haben Sie Fragen? Über Ihr Interesse freut sich:

- Gemeinde Unterhaching, Tel: 089 66 551 - 0, www.unterhaching.de

BayernNetzNatur

- Das Bayerische Umweltministerium hat 1986 das erste Projekt zur Umsetzung des Arten- und Biotopschutzprogramms (ABSP) und zur Realisierung eines landesweiten Biotopverbunds gestartet. Es war die Geburtsstunde von BayernNetzNatur.
- Die „Schaffung eines landesweiten Biotopverbunds“ hat der Bayerische Landtag 1998 im Bayerischen Naturschutzgesetz verankert.
- Den aktuellen politischen Handlungsrahmen für den Naturschutz in Bayern bilden die 2008 vom Bayerischen Ministerrat beschlossene Bayerische Biodiversitätsstrategie sowie das Biodiversitätsprogramm Bayern 2030 – „NaturVielfaltBayern“ aus dem Jahr 2014.
- Aktuell gibt es über 400 BayernNetzNatur-Projekte in ganz Bayern. Träger und Mitwirkende sind z. B. Kommunen, Naturschutz- und Landschaftpflegeverbände, Stiftungen und Sponsoren, Grundstücksbesitzer (v.a. der Land- und Forstwirtschaft) sowie unterschiedliche Fachbehörden.

www.bayernnetznatur.de

Herausgeber: Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz zusammen mit der Gemeinde Unterhaching

Text: Gemeinde Unterhaching, Projektgruppe NaturVielfaltBayern / PAN GmbH, *www.pan-gmbh.com*

Fotos: M. Dähne, K.P. Müller, H. Partsch, R. Reindl, C. Schütz,

Titelbild: M. Dähne

Layout: Nicole Sillner, *almagrafica.de*

Kartengrundlage: Geobasisdaten © Bayerische Vermessungsverwaltung, *www.geodaten.bayern.de*

www.natur.bayern.de, www.bayernnetznatur.de

Stand: März 2020

Gedruckt auf Papier aus 100 % Altpapier